

sind, war an keiner Stelle ein Bodenbildungshorizont erhalten. Die nach Abzug des A-Horizontes, der vermutlich im Zuge der Errichtung der Eternitfabrik entfernt wurde, entstandene neue Oberkante wird im Osten der Vorhabensfläche im BD-Bereich I bei etwa 37,60 m angetroffen. Im Westen, im BD-Bereich II, wo der mächtigste Auftrag modernen Bausands lagert, ist die Oberkante des Auenlehms bei etwa 36 m ü. NHN erhalten. Im Süden der Vorhabensfläche wurde die Oberkante aufgrund von tiefgründigen Störungen bei 35,70 bis 36,60 m ü. NHN festgestellt. Das Geoprofil Stelle 301 belegt, dass der Auenlehmhorizont ursprünglich deutlich mächtiger gewesen sein muss.

### **3 Historischer Kontext, Archivlage und Forschungsstand**

#### **3.1 Altkartenauswertung**

Die älteste bekannte kartographische Darstellung des Neusser Umlandes einschließlich des Klosters Gnadental ist eine Karte von Franz Hogenberg aus dem Jahr 1586 (Abb. 7). Trotz aller Ungenauigkeiten sind sowohl die wichtigen Straßenverbindungen (u.a. die heutige Kölner Straße) als auch der Verlauf von Rhein und Erft wiedergegeben.

Eine weitere, aber genauere Ansicht eines unbekanntem Autors aus demselben Jahr (Abb. 8) zeigt im Projektbereich landwirtschaftliche Flächen. Auch auf weiteren Darstellungen aus den Jahren um 1624<sup>5</sup> und 1650<sup>6</sup> sind hier keine Gebäude verzeichnet.

Die bereits auf Vermessung beruhende Karte von 1805 (Tranchot / v. Müffling, Abb. 9) weist für die Vorhabensfläche ebenfalls Ackerland (Signatur T = *Terres labourables*) aus. Gleiches gilt für die preußische Uraufnahme (Abb. 10).

Erstmals zeigt dann der 1811 noch unter französischer Verwaltung begonnene und bis 1856 fortgeschriebene *Plan cadastral parcellaire de la Commune de Neuss* (Abb. 11) für die Vorhabensfläche eine Bebauung am Standort der Chemiefabrik L. Vossen & Co. GmbH aus.

Die Flurkarte der Section K der Bürgermeisterei Neuß von 1859 (Abb. 12f) zeigt für die Vorhabensfläche ebenfalls eine dünne Bebauung bestehend aus fünf Gebäuden, die schon auf dem *Plan cadastral parcellaire de la Commune de Neuss* zu erkennen waren.

Ein Auszug aus der Neusser Flurkarte von 1904 (Abb. 14) präsentiert eine kleinteilige Parzellierung im Plangebiet entlang des Berghäuschenswegs.

---

<sup>5</sup> Rhein zwischen Grimlinghausen und Düsseldorf. Mit Ansichten von Düsseldorf, Neuß, Hamm und Bilk, Werthen Typers und Schandert. Aus: Kurköln, Stadt Neuss 6a, I 43b / 63. Farbige Zeichnung, unausgefertigte Reinzeichnung.

<sup>6</sup> Karte des Rheins zwischen Neuß und Düsseldorf. Stadtansichten von Neuß und Düsseldorf, Hessische Schanze bei Neuß, Typers und Schandert. Aus Kurköln, Rheinwarden 1c, I 43c/64, Laufzeit um 1650, Titel Abt Rheinland, RW Karten, Nr. 2353.

Auf der Preußischen Neuaufnahme von 1891 bis 1912 (Abb. 13) ist dann bereits die erweiterte Fabrik L. Vossen & Co GmbH sowie nördlich der Vorhabensfläche auch die Ziegelei H. Sels verzeichnet.

Auf einer Kartierung des Jahres 1925 (Abb. 15) finden sich schließlich die ersten Wohnbebauungen am Berghäuschensweg sowie erstmals auch die Abgrabungsfläche der Ziegelei Heinrich Sels. Auf der Karte sind zudem weitere Abgrabungsflächen nördlich des Nordkanals sowie westlich an die Vorhabensfläche angrenzend (heute Baumarkt) zu erkennen.

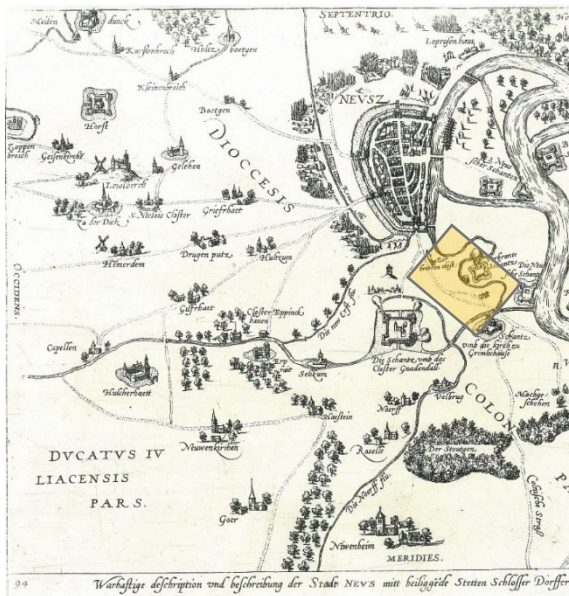


Abb. 7 Hogenberg-Karte von 1586.

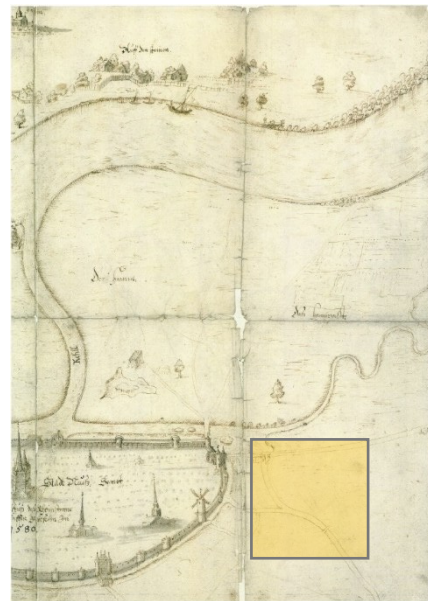


Abb. 8 Plan der Stadt Neuss 1586. Zeichnung: Unbekannt.

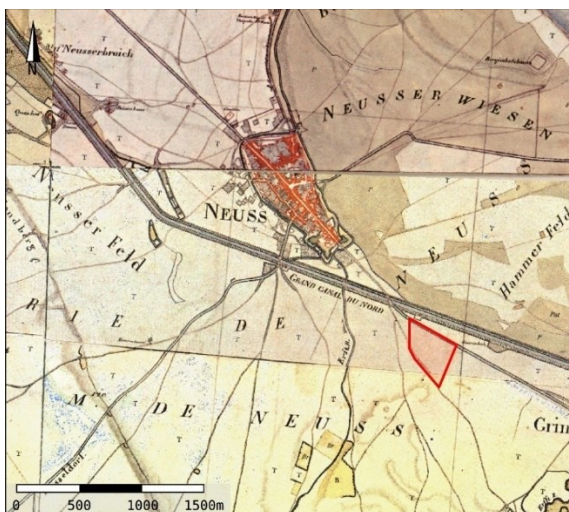


Abb. 9 Auszug Karte von Tranchot/von Müffling: (1803-1820).

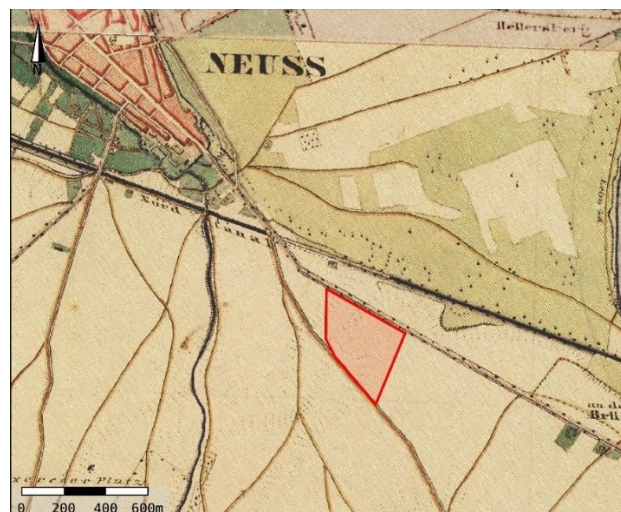


Abb. 10 Vorhabensfläche bezogen auf die preußische Uraufnahme (1830 – 1865).



Abb. 11 Auszug aus dem *Plan cadastral parcellaire de la Commune de Neuss* (1811 bis 1856).

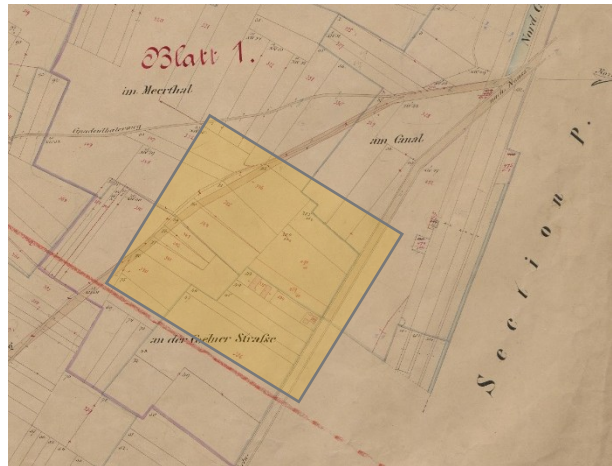


Abb. 12 Ausschnitt aus der Flurkarte Section K der Bürgermeisterei Neuß von 1859.

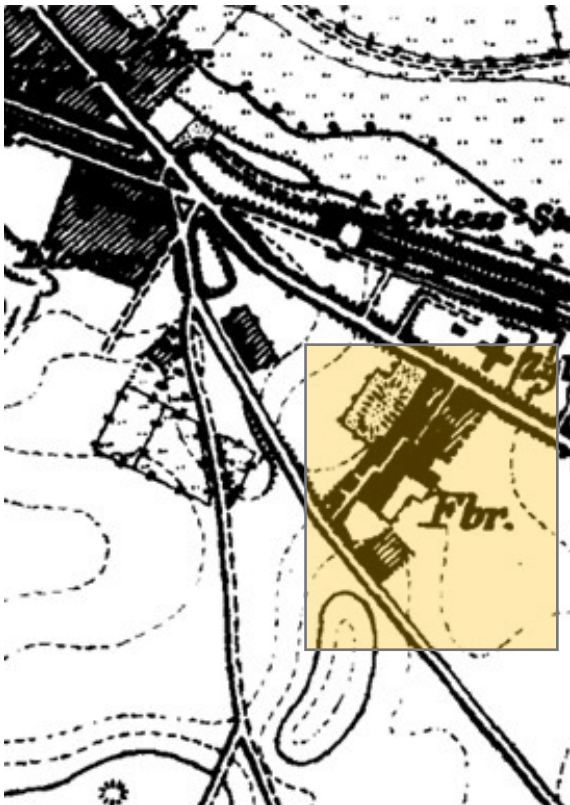


Abb. 13 Auszug aus der Preußischen Neuaufnahme (1891 -1912).

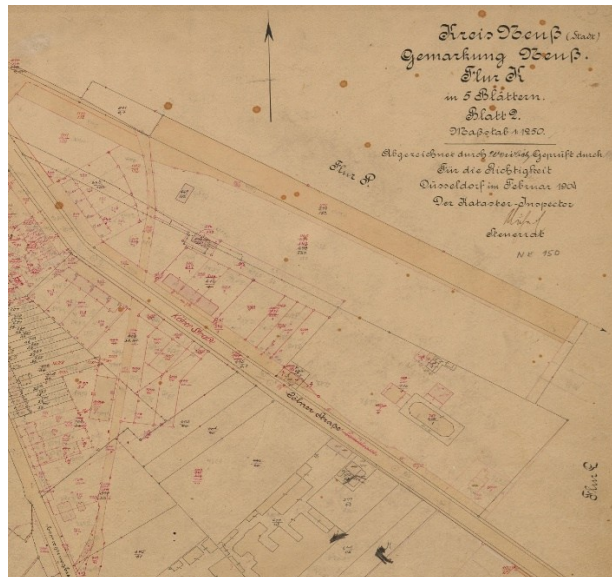


Abb. 14 Flurkarte der Stadt Neuss. Auszug von 1904.

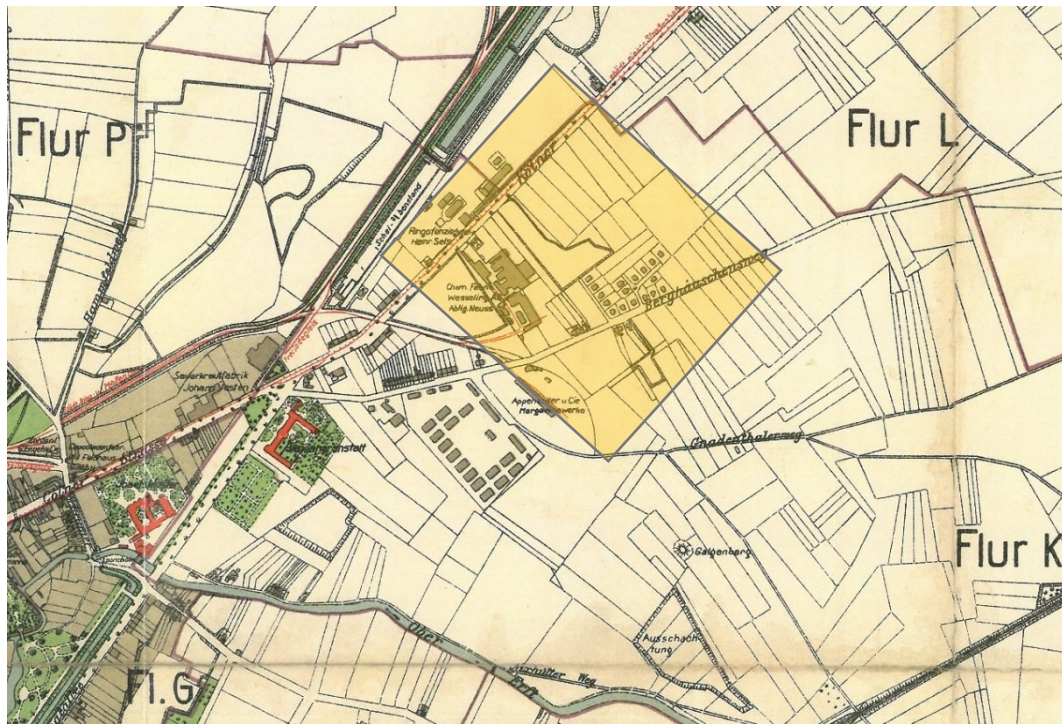


Abb. 15 Auszug Karte der Stadt Neuss (nicht genordet!) aus dem Jahr 1925 mit den damaligen Werksgeländen der Ringofenziegelei Sels und der vormaligen Chemischen Fabrik der Wesseling AG, sowie der beginnenden Wohnbebauung am Berghäuschensweg.

### 3.2 Historischer Kontext

Der provincialrömischen Forschung sind die römischen Befunde auf und im Umfeld der Vorhabensfläche seit etwa 200 Jahren bekannt. Bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts führte der preußische Regimentsarzt Hermann Josef Jäger (1792 – 1848) mit dem von ihm gegründeten Altertumsverein „Gesellschaft zur Veranstaltung von Nachgrabungen auf gemeinschaftliche Kosten“ erste systematische, archäologische Forschungen in Gnadental durch<sup>7</sup>, bei denen auch auf dem Plangebiet zahlreiche Funde und Befunde aus der frühen römischen Kaiserzeit beschrieben wurden. Östlich der Vorhabensfläche, an der Mündung der Erft in den Rhein, führte Constantin Koenen schon 1887 bis 1900 erste systematische Ausgrabungen im Bereich des zuvor entdeckten Standlagers der VI. Legion, dem *castrum* NOVAESIUM durch. Das kurz vor der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. erbaute und heute als NOVAESIUM Lager G/H<sup>8</sup> oder auch als Koenenlager bekannte Bodendenkmal ist seither

<sup>7</sup> Pause, 2012, 7–22.

<sup>8</sup> Innerhalb dieses Berichts wird die von den ersten Bearbeitern Petrikovits und Müller eingeführte und etablierte alphanumerische Benennung der identifizierten Lagerphasen beibehalten. In jüngeren Veröffentlichungen wird zeitweise eine numerische Benennung verwendet, die von Gechter eingesetzt wurde. Eine Konkordanztafel findet sich bei Gechter, 2007, 207 und Kütter, 2007, 14, Abb. 3. Danach entspricht das Lager NOVAESIUM A dem Lager 1 und 4. Das Koenenlager G mit dem vermeintlichen Auxiliarlager H den Nummern 10.1 und 10.2 bzw. Lager 10 (F.1b und F.1c) und Lager 10 (F.2a und F.2b).

Gegenstand einer diskutierten Forschung. Koenen dokumentierte im gesamten Stadtgebiet von Neuss zahlreiche bedeutende römische Bodendenkmäler, so auch auf der Vorhabensfläche, wo er Suchgrabungen auf dem Gelände der damaligen Chemiefabrik L. Vossen & Co. GmbH anlegte.

Ferner wurden Ende des 19. Jahrhunderts Funde aus den Abgrabungsflächen der nördlich der Vorhabensfläche an der heutigen Kölner Straße gelegenen Ziegelei H.

Sels bekannt. Eine großflächige Nord-Süd verlaufende, L-förmige Lehmabgrabung der Ziegelei befand sich etwa mittig auf dem Plangebiet (Kap. 4.2.4). Eine weitere unmittelbar westlich der Vorhabensfläche. Hier lies Heinrich Sels (Abb. 17) seine Mitarbeiter neben dem Lehmabstich auch gezielt nach Antiken suchen. Seine Sammlung bildete durch Ankauf der Stadt Neuss<sup>9</sup> den Grundstock des später von Clemens Sels und seiner Gattin Pauline gestifteten Städtischen Museums in Neuss, dem heutigen Clemens-Sels-Museum.

Die von Heinrich Sels in Tiefen zwischen 1 bis 3 m gemachten Funde erwiesen sich nach Expertise durch Constantin Koenen und August Oxé als deutlich älter als Koenens Funde aus dem Koenenlager.<sup>10</sup> Daher vermutete Koenen hier zunächst ein bei Tacitus erwähntes Sommerlager für vier Legionen des Germanicus, in dem die Truppen



Abb. 16 Constantin Koenen 1891 (vorne in der Mitte sitzend) im Kreis seiner Grabungsmannschaft.



*Heinrich Sels*

Abb. 17 Portrait von Heinrich Sels aus dem Nachlass Hans Seeling.

<sup>9</sup> Pause, 2012, 21; Sels, 2012, 41.

<sup>10</sup> Koenen, 1897, 8; Seeling, 1982, 17; Bechert et al., 1995, 41.

der Überlieferung nach die Nachricht vom Tod des Augustus erhielten.<sup>11</sup> Folglich bestand das betreffende Lager bereits im Jahr 14. n. Chr.<sup>12</sup>

In der Folgezeit wurde die Sels'sche Ziegelei in einschlägigen Kreisen als ergiebiger Fundplatz für gut erhaltene römische Antiken bekannt.<sup>13</sup> August Oxé veröffentlichte 1889 einen Artikel zu den Funden in den Bonner Jahrbüchern.<sup>14</sup> Es folgten Aufsätze in den Bonner Jahrbüchern von Constantin Koenen (Abb. 16), F. van Vleuten, Max Siebourg und nochmals August Oxé 1897.<sup>15</sup> 1901 legte Oskar Bohn in einem Abschnitt des CIL<sup>16</sup> arretinische Gefäße aus der Sels'schen Ziegelei einem erweiterten Kreis Forschender vor.

Demnach ist der Forschung spätestens seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bekannt, dass westlich des Koenenlagers – die Vorhabensfläche einschließlich – weitere frühkaiserzeitliche Militäreinrichtungen lagen. Dieses später von Gustav Müller als „Truppenplatz NOVAESIUM“ bezeichnete Areal<sup>17</sup> liegt auf einem hochwasserfreien Plateau an der Niederterrassenkante etwa 2,5 Kilometer südöstlich des modernen Neusser Stadtkerns. Das Höhenniveau des Plateaus liegt bei etwa 40 m ü. NHN, wobei sich dem gegenüber das Hochwasserbett in der Rheintalau bei etwa 32 m ü. NHN befindet. Es wird im Osten durch die Erft, im Norden durch den in römischer Zeit hier verlaufenden Rhein und im Westen durch das Sumpfgebiet Meertal begrenzt. Nur nach Süden hin öffnet sich das Areal dem freien Gelände, wo die Erft den Zugang zu den agrarisch nutzbaren Lössböden sowie zu den Erz- und Kalksteinvorkommen der Nordeifel erschließt.<sup>18</sup>

Die weitere archäologische Forschung bestätigte, dass die im Bereich zwischen dem Meertal im Westen und dem Koenenlager im Osten gefundenen archäologischen Spuren zu den ältesten Militärlagern aus der frühen römischen Okkupationsphase gehören mussten, demnach älter waren als das Koenenlager. Der Stand der Novaesiumforschung der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde 1957 in einer Sonderausstellung des LM Bonn und in einer anschließenden Dauerausstellung „Das römische Neuss“ dargestellt und verfestigt.<sup>19</sup>

Im Bereich dieses „Truppenplatzes NOVAESIUM“ wurden zwischen 1955 und 1972 umfangreiche Ausgrabungen unter der Grabungsnummer OV 1955/0016<sup>20</sup> durchgeführt, die im Wesentlichen von Gustav Müller vom Rheinischen Landesmuseum Bonn geleitet wurden.<sup>21</sup> Müllers Untersuchungen führten unter anderem zur Entdeckung des Lagers NOVAESIUM A.

---

<sup>11</sup> Tacitus, Annalen Buch I, 31.

<sup>12</sup> Spätere Bearbeiter vermuteten im Lager C besagtes Vierlegionslager. Untersuchungen an der Keramik schließen diese Interpretation heute jedoch aus. (Gechter, 2007a, 317, Anm. 18).

<sup>13</sup> Oxé, 1933, 5.

<sup>14</sup> Oxé, 1889.

<sup>15</sup> Koenen, 1897; Vleuten, 1897; Oxé, Siebourg, 1897.

<sup>16</sup> Corpus Inscriptionum Latinarum Band XIII pars III, fasciculus I.

<sup>17</sup> Zuletzt Müller, 1987, 580.

<sup>18</sup> Remmen, 2002, 61.

<sup>19</sup> Petrikovits, 1957.

<sup>20</sup> Nachträglich vergebene Grabungsnummer des LVR ABRs.

<sup>21</sup> An den DFG-finanzierten Grabungen zwischen 1955 und 1972 waren zu Beginn noch weitere Archäologen des Landesmuseums Bonn tätig. Petrikovits 1961 nennt Wilhelm Piepers (September 1955 - März 1956), Frans Christiaan Bursch (Juni - Juli 1956), Egon Gersbach (Juli - September 1956), G. Bielefeld (Oktober 1956 - April 1957). Auch

Dem Archäobotanikexperten Knörzer gelang im August 1963 im nördlichen Teil der Vorhabensfläche (Schnitt 1009<sup>22</sup> von OV 1955/0016, Probe 263) der Erstnachweis von kultiviertem Reis<sup>23</sup> als römischem Import zur Versorgung der Garnisonen in den Nord-West-Provinzen.<sup>24</sup>



Abb. 18 Blattschnittübersicht der Zeichenblätter der Untersuchung OV 1955/0016. Die Markierung zeigt Zeichenblätter, die seinerzeit innerhalb der hier berichteten Vorhabensfläche angelegt wurden.

Dieses chronologisch früheste Feldlager am Standort stellte sich bald als ein, mit einem Doppelgraben stark gesicherter, Stützpunkt bislang unbekannter römischer Truppenteile<sup>25</sup> (*exploratores? frumentarii?*) heraus, die zur Unterstützung der Drususoffensive noch im zweiten Jahrzehnt v. Chr. an den Rhein verlegt worden sein müssen.<sup>26</sup>

---

wechselte häufig die Grabungsmannschaft, worunter die Qualität der Dokumentation litt. Wer zu welchem Zeitpunkt an welchem Ort in Neuss grub, ist aufgrund der lückenhaften Dokumentation und des unzulänglichen Publikationsstandes heute kaum noch nachzuvollziehen. Daher werden hier die vom LVR unter der Aktivität OV 1955/16 subsumierten Maßnahmen Gustav Müller zugeschrieben, der ab Mai 1957 die Grabungsleitung innehatte und alle früheren Grabungsergebnisse soweit möglich zusammengeführt und fortgeführt hat.

<sup>22</sup> Leider ist die Schnittkartei (Petrikovits, 1961, 452) von der Maßnahme OV 1955/16 nicht mehr verfügbar, sodass der genaue Ort der Probenentnahme heute nicht mehr zu ermitteln ist.

<sup>23</sup> Knörzer, 1966, 437.

<sup>24</sup> Knörzer, 1966, 433.

<sup>25</sup> Der erste Truppenteil, der für NOVAESIUM belegt ist, ist erst die Legio I Germanica für die Jahre 14-16 n. Chr. (Ritterling, Lemma Legio. In: RE XII, 1925, 1376-1380).

<sup>26</sup> Kaiser, 1994, 64f.

Die Drususoffensive war der Versuch des römischen Militärs zur Eroberung der germanischen Gebiete zwischen Rhein und Elbe. Der Feldzug begann 12 v. Chr. unter dem Kommando des Drusus. Auslöser dürfte die Niederlage des M. Lollius (*clades Lolliana*) gegen marodierende Sugamber 16 v. Chr. gewesen sein, bei der die V. Legion mitsamt ihres Legionsadlers verloren ging. Als Folge dieses Zwischenfalls ließ Augustus die linksrheinischen Territorien mit einem Netz aus Militärstraßen ausbauen. Zwischen 15 und 12 v. Chr. wurden mindestens sieben römische Legionen aus Gallien und Spanien an den Rhein verlegt (Abb. 19).

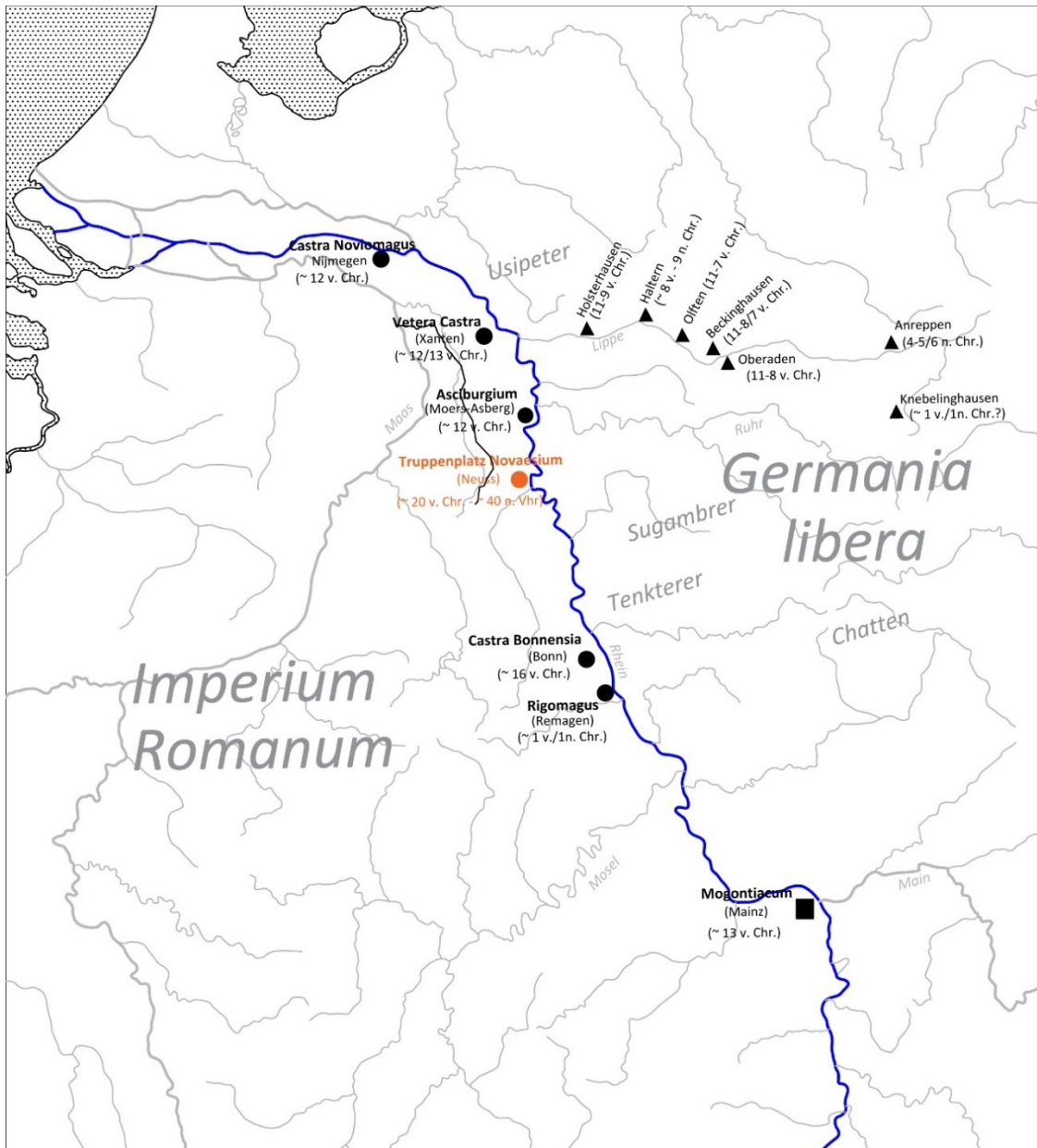


Abb. 19 Lage der römischen Lager an Rhein und Lippe in augusteischer Zeit.

In diesem Kontext ist sicher auch das Lager NOVAESIUM A zu sehen.<sup>27</sup> Die Hauptquartiere der Invasionsstreitmacht waren die Lager *castra Vetera* (Xanten) und *Mogontiacum* (Mainz). Nach Drusus' Tod 9 v. Chr. führte Tiberius die Offensive zunächst weiter.

Mit der Rückbeordnung der römischen Truppen hinter die Rheinfront durch Tiberius 16 n. Chr. endete der Versuch der Provinzialisierung des rechtsrheinischen Germaniens.<sup>28</sup> Es begann der Ausbau der Grenzsicherung entlang des Rheins, woraus sich später der Limes entwickelte.

Das frühe Feldlager NOVAESIUM A zwischen Meertal und Erft diente demnach nicht der Grenzsicherung, wie es bei den späteren römischen Festungen am Rhein der Fall ist. Müller kam zu dem Schluss, dass das frühe Lager NOVAESIUM A bis etwa 10 v. Chr. genutzt und danach aufgelassen wurde.<sup>29</sup> Also deutlich vor dem von Tiberius im Jahr 16 n. Chr. angeordneten Rückzug<sup>30</sup> hinter die Rheinlinie und der damit verbundenen Manifestation des linken Rheinufer als Limes, der heute zum UNESCO Welterbe „Grenzen des Römischen Reiches“ gehört.

Eine wissenschaftliche Bearbeitung der zum Teil verlorengegangenen Grabungsdokumentation Müllers steht derzeit noch aus, ist aber seit mehreren Jahren als Monografie mit dem Titel NOVAESIUM X angekündigt.<sup>31</sup>

Weitere Untersuchungen im Bereich des „Truppenplatzes NOVAESIUM“ erfolgten in den anschließenden Jahrzehnten unter anderem durch Michael Gechter von der LVR-Bodendenkmalpflege sowie von Michael Kaiser und Sabine Sauer von der Stadtarchäologie Neuss. Ab Ende der 1990er Jahre kamen zahlreiche verursacherfinanzierte Untersuchungen durch archäologische Fachfirmen hinzu. Dabei wurden signifikante Elemente einer mehrphasigen Binnenstruktur der augusteisch-tiberischen Lager entdeckt<sup>32</sup>. Diese Untersuchungen ergänzten die Aktenlage des Bodendenkmalbereichs des Truppenplatzes, ohne jedoch bis heute zusammenfassend wissenschaftlich ausgewertet und abschließend publiziert worden zu sein.

Konkret befindet sich das Plangebiet westlich des Legionslagers NOVAESIUM G/H, dem sog. Koenenlager. Sowohl im Bereich des Plangebiets als auch auf den benachbarten Flächen sind eine Vielzahl archäologischer Befunde aus früheren Grabungsaktivitäten bekannt, die im Zusammenhang mit den augusteisch-tiberischen Militärlagern des römischen NOVAESIUMs oder dem zivilen Lagerdorf, der *canabae legionis* stehen, das sich entlang der Kölner Straße zieht. Auf dem ehem. Eternit-Gelände selbst gab es Ende der 1950er Jahre im Rahmen der

---

<sup>27</sup> Andere Autoren setzen für die erste römische Militärpräsenz in Neuss ein noch früheres Datum an. Bsp. Pause, 2014b, 100 (30 v. Chr.). Hierzu auch Kaiser, 2012.

<sup>28</sup> Hierzu Polak, 2013.

<sup>29</sup> Müller, 1987, 582.

<sup>30</sup> Petrikovits, 1980, 63ff.

<sup>31</sup> Der Band NOVAESIUM X erschien wenige Wochen nach Fertigstellung dieses Berichtes, beinhaltet aber lediglich eine lektorierte Fassung des unten zitierten Manuskriptes Müller/Euskirchen o.D.

<sup>32</sup> Müller, 1975, 384–400.

DFG-finanzierten Grabungskampagne OV 1955/0016 mehrere archäologische Suchfenster (Abb. 18), die vergeblich die Westfront des Lagers NOVAESIUM A zu klären versuchten.



Abb. 20 Übersicht der Übersichtszeichentblätter der Grabung OV 1955/0016 mit Hervorhebung der damals erkannten römischen Grabenstrecken.

Die zum Teil noch umgezeichnet vorhandenen Übersichtspläne (Abb. 20) aus der Grabungsdokumentation OV 1955/0016 zeigen insgesamt 6 Zeichenblätter, die im Bereich des ehem. Eternit-Geländes angefertigt wurden.



Abb. 21 Das Luftbild von 1958 zeigt Grabungsschnitte der Untersuchungen OV 1955/0016 im nordöstlichen Bereich des Eternitgeländes und entlang der heutigen B1 (Neusser Ring)-Baustelle.

Ein Luftbild von 1958 (Abb. 21) zeigt die Ausgrabungen im Zuge des Autobahnbaus, die sich auch über das Plangebiet erstreckten. Damals war es noch üblich, dass die meisten Untersuchungsflächen mühsam von Hand geschachtet wurden. Aus diesem Grund folgten die Grabungsschnitte dem Befund. Auf dem Luftbild sind diese befundorientierten Grabungsschnitte im nordöstlichen Abschnitt der Vorhabensfläche deutlich zu erkennen und konnten von uns mit einer erhaltenen Umzeichnung einer Planumsübersichtszeichnung Müllers korreliert werden.

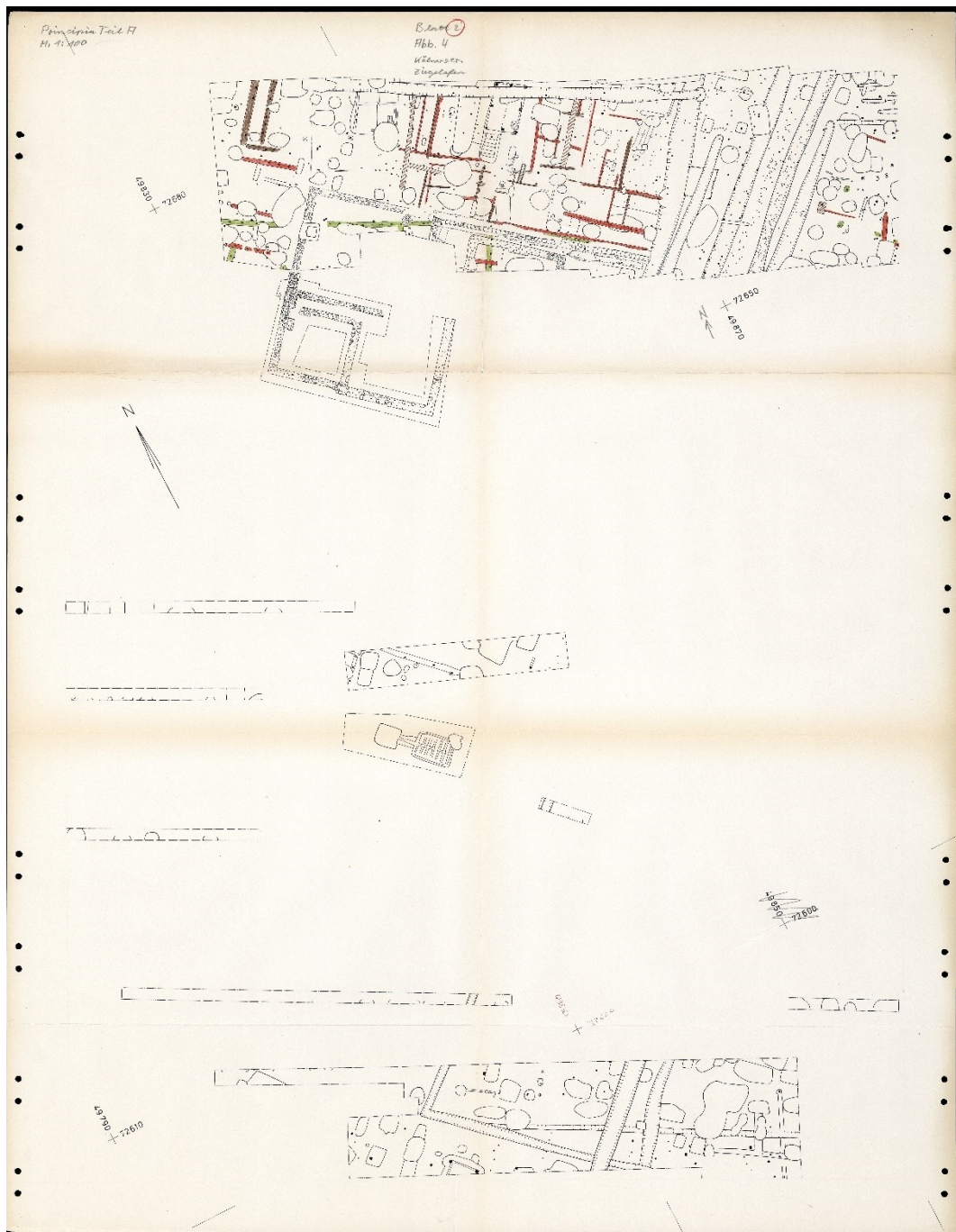


Abb. 22 Umgezeichnete Planumsübersicht Blatt 2 der Grabung OV 1955/0016 (G. Müller) zeigt Suchgräben im nordöstlichen Bereich der Vorhabensfläche.

1959 folgte ein weiterer Grabungsschnitt südöstlich unterhalb des großen Hallenbaus der Firma Eternit. Dabei konnte ein Teil des Streckenverlaufs der südlichen Lagerumwehrgung des Feldlagers NOVAESIUM A ergänzt werden, der zuvor schon im Bereich der Baustelle der heutigen B1 (Neusser Ring) freigelegt worden war. Zusammen ergeben sie den Nachweis des Doppelgrabens der Südfront auf einer Strecke von etwa 380 m (OV 1955/0016). Südlich daran anschließend konnte im Zuge dessen auch ein Streckenabschnitt des Lagers NOVAESIUM F dokumentiert werden.

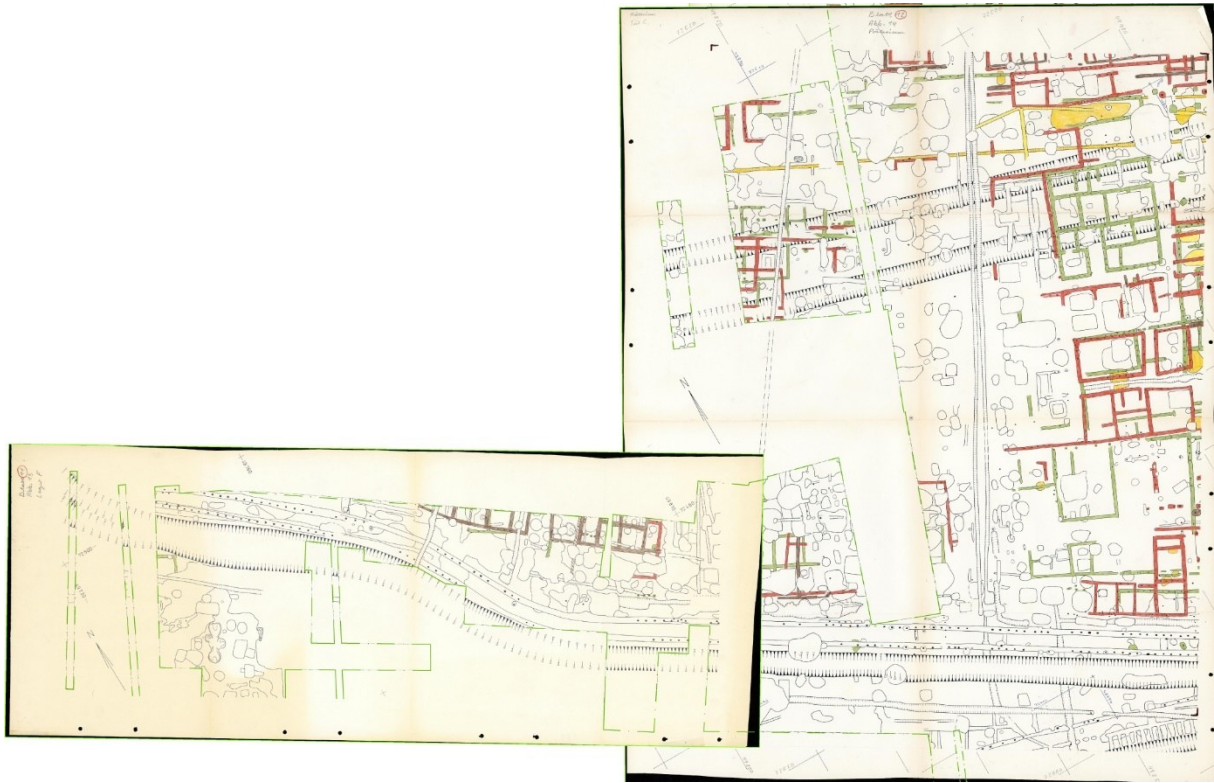


Abb. 23 Planumsübersichten Blätter 11 und 12 der Grabung OV 1955/0016 (G. Müller) zeigen Suchgräben unterhalb der Eternit-Halle auf dem südöstlichen Bereich des Plangeländes.

Die genaue Lage der damals erfassten römischen Lagergräben kann heute anhand der zur Verfügung stehenden Archivunterlagen nicht mehr zuverlässig planungsrelevant nachvollzogen werden, da entsprechende Grabungsunterlagen fehlen. In den Niederlegungsaufträgen der Lagergräben traten seinerzeit zudem Strukturen jüngerer oder gleichzeitiger sog. Straßengräben, Gruben sowie Fundamentspuren auf, was heute eine Interpretation anhand der lückenhaft erhaltenen Altdokumentation erschwert.

Die auf den ersten Blick genaueste verfügbare Wiedergabe, der unter der Grabungsaktivität OV 1955/0016 subsumierten archäologischen Untersuchungen bis 1972, findet sich auf einer Projektion der Untersuchungsflächen auf ein Messtischblatt als Beilage bei Chantraine 1982 (Abb. 24). Leider sind die dort dargestellten Flächen ohne jede nähere Bezeichnung. Auch fehlt ein Hinweis auf Befunde und die Intensität der vorgesehenen bzw. durchgeführten Untersuchung. Jedoch zeigt der Plan eine Einteilung des Grabungsareals in Quadranten, die mit römischen Zahlen benannt sind. Das Fundmaterial aus den Untersuchungen wurde von Müller diesen Quadranten zugeordnet.

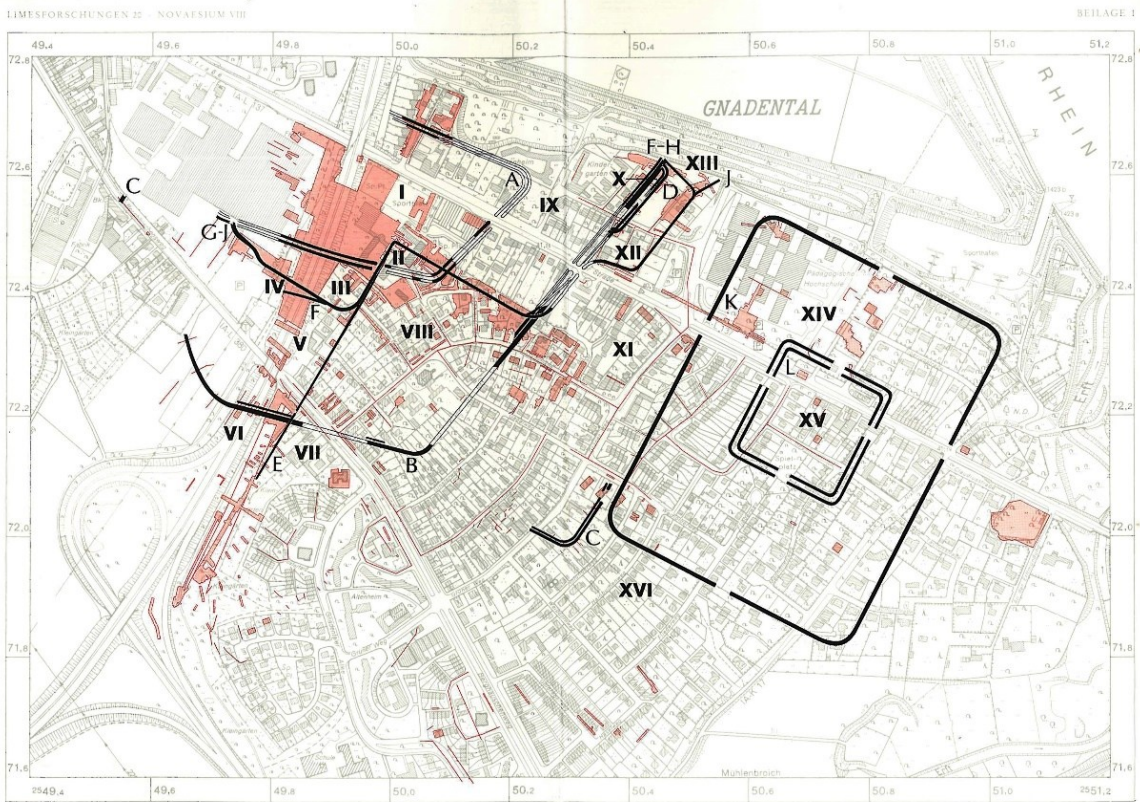


Abb. 24 Darstellung der Grabungsfläche der Maßnahme OV 1955/0016.

Für den Bau eines Parkplatzes im Bereich der Zufahrt vom Berghäuschenweg (südwestlicher Planbereich) führte die Rheinische Bodendenkmalpflege unter Leitung von Ursula Heimberg 1977 drei Baggersondagen durch, in denen sie einen römischen Lagergraben auf ca. 100 m Strecke verfolgen konnte. Heimberg interpretierte ihren Befund als Abschnitt von Lager NOVAESIUM F.<sup>33</sup> Bedauerlicherweise beließ es das Denkmalamt seinerzeit bei den drei Sondagen. Auch haben die Erkenntnisse von Heimberg bisher keinen Niederschlag in den einschlägigen, kumulierten Übersichtsplänen des Truppenplatzes gefunden.

Weiterhin sind aus dem Umfeld südlich der Kölner Straße römische Brandgräber des 2. und 3. Jahrhunderts<sup>34</sup> bekannt, sodass im Vorfeld Grabbefunde auf der Vorhabensfläche ebenfalls nicht auszuschließen waren.

Auf den westlich und nordwestlich anschließenden, ehemals ebenfalls zum Eternit-Gelände gehörenden Flurstücken, wurde 2002 der Neubau eines Baumarktes von der Stadtarchäologie Neuss archäologisch begleitet. Dabei wurde insbesondere auf dem Flurstück 627 eine Ausgrabung (NE 02/3) unternommen, die sowohl römische Siedlungsbefunde als auch mehrere Gräber aus der augusteischen bis flavischen Nutzungsphase offenbarte. Ausgräber Michael Kaiser setzte einzelne Befunde in den Kontext des Lagers NOVAESIUM A.<sup>35</sup>

<sup>33</sup> Heimberg, 1979, 705.

<sup>34</sup> Müller, 1972, 23–70.

<sup>35</sup> Grabungsdokumentation NE 02/3.

Im Sommer 2020 fand dann eine archäologische Sachverhaltsermittlung (OV 2020/1041) von minerva X unter der wissenschaftlichen Leitung von Frau Melanie Eigen auf dem Plangebiet statt. Diese hatte das Ziel, den südwestlichen Verlauf der Umwehrung des frühaugusteischen Lagers NOVAESIUM A zu klären (Abb. 25). Es galt festzustellen, ob der weiter östlich bekannte Doppelgraben der Südflanke auch innerhalb des Plangebiets verläuft und, bei einem positiven Ergebnis, den genauen Verlauf als Grundlage für die weiteren Planungen zu kartieren.

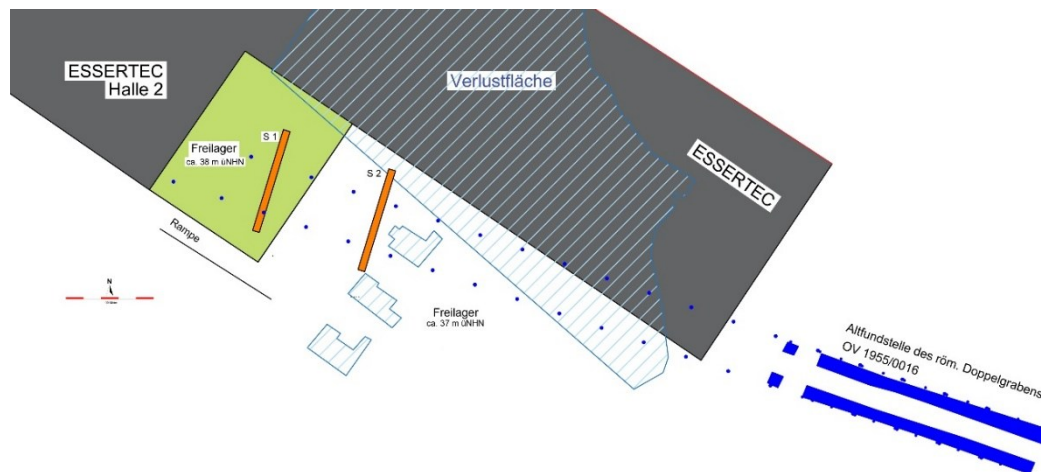


Abb. 25 Archäologische SVE von minerva X und Extrapolation des Grabenverlaufs auf das Plangebiet.

Bei der SVE konnte in keinem der beiden durch den LVR-ABR festgelegten Suchgräben der vermutete Umwehrungsgraben angetroffen werden. Der bislang angenommene Verlauf des Lagerabschnitts konnte somit nicht bestätigt werden. Jedoch wurde mit dem Suchgraben S1 (Abb. 25) belegt, dass entgegen den früheren Vermutungen auf dem Gelände des ehemaligen Eternit-Werks ein ausgesprochen gut erhaltener Fundplatz der frühen römischen Kaiserzeit vorhanden ist.

Hinsichtlich der bei den Grabungen von 1955 bis 1972 entdeckten Binnenstrukturen der Lager aus augusteisch-tiberischer Zeit im Umfeld des Plangebiets, bestand im Vorfeld der hier berichteten Maßnahme demnach nun die Erwartung, dass sich diese auch auf dem Plangebiet zumindest ausschnitthaft erhalten haben könnten.